



Burg Setterich

Geschichtsverein Setterich e.V. Mitteilungen

Jahrgang 23
2. Quartal
Nr.91

Für unsere Mitglieder und Freunde

Liebe Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Setterich,

nach 22 Jahren schreibt jemand anderes das Grußwort des Vorsitzenden. Heinz-Josef Keutmann ist nicht mehr Vorsitzender des Geschichtsvereins. Er hatte dieses Amt seit Gründung des Vereins inne und will jetzt kürzertreten. Als Ehrenvorsitzender wird er uns aber weiterhin mit Rat und Tat unterstützen.

Nach 22 Jahren bin nun ich sein Nachfolger im Amt des Vorsitzenden.

Für die, die mich nicht kennen: Ich bin 64 Jahre alt und in Setterich geboren. Durch meine Heirat hat es mich nach Ederen verschlagen. Dem Settericher Vereinsleben bin ich aber immer treu geblieben. Viele Jahre war ich im Trommler- und Spielverein aktiv. Lange Zeit bin ich als Fahnschwenker bereits aktives Mitglied der St. Sebastianus Schützenbruderschaft und durfte dort auch schon die Königswürde ausüben.

Als Leiter des Arbeitskreises Familienforschung bin ich nunmehr auch seit einigen Jahren in die Vorstandsarbeit des Geschichtsvereins eingebunden. In etwa weiß ich also, was an Arbeit auf mich zukommen wird.

Ich werde nicht versuchen ein zweiter Heinz-Josef Keutmann zu sein. Mit der notwendigen Unterstützung durch die anderen Vorstandsmitglieder kann ich aber eine gute, vielleicht etwas andere Führung des Vereins versprechen.

Mein Wunsch und mein Ziel ist es, mehr unserer Mitglieder für eine aktive Mitarbeit im Verein zu gewinnen. Die Arbeitskreise Archiv und Familienforschung stehen jedem offen. Auch andere Themen können in neue Gesprächs- oder Arbeitskreise aufgenommen werden.

Das Thema „Geschichte unseres Dorfes“ reicht von der Römerzeit bis zum Gestern geschehenen. Von einer anschaulichen Darstellung der alten Burg bis zur Frage was geschieht in Setterichs Mitte. Und ganz wichtig, wie tragen wir unsere Ortshistorie an die jüngeren Generationen heran? Wie machen wir Geschichte für junge Menschen zum Thema?

Ich freue mich auf diese, für mich neue, Aufgabe und hoffe sie in Zusammenarbeit mit Ihnen und dem Vorstand zu meistern. Wir brauchen einige Neuerungen, ohne dabei das Bewährte aus den Augen zu verlieren.

Etwas Neues beginnt.

Wie in der Natur, die wohl kaum eine schönere Jahreszeit als den Frühling kennt, der bereits in vollem Gange ist.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern, Freunden und deren Angehörigen ein schönes Osterfest.

Lassen Sie es sich gut gehen und bleiben Sie gesund!

Ihr

Franz-Josef Römgens



Hintere Reihe von links nach rechts: Peter Kaiser, Heinz Römgens, Sabine Brettschneider, Rita Bürschgens, Wolfgang Kirsch, Vordere Reihe von links nach rechts: Heinz-Josef Keutmann, Karl Faßbender, Edgar Albrecht, Walter Wutz, Franz-Josef Römgens

Der neue Vorstand des Geschichtsvereins ist gewählt

Auf der Mitgliederversammlung am 11. März 2023 wurde der Vorstand neu gewählt. Wie bekannt, stand Heinz-Josef Keutmann nicht mehr für die Wahl des Vorsitzenden zur Verfügung. Die Versammlung wählte ihn allerdings auf Grund seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Vereins.

Zum neuen 1. Vorsitzenden wurde Franz-Josef Römgens gewählt. Sein erster Stellvertreter und gleichzeitig Geschäftsführer wird der bisherige Archivar Wolfgang Kirsch sein. Zweiter Stellvertreter und stellvertretender Geschäftsführer bleibt Walter Wutz.

Karl Faßbender fungiert weiter als Schatzmeister. Edgar Albrecht ist der neue Archivar. Zu Beisitzer*innen wurden Rita Bürschgens, Sabine Brettschneider, Peter Kaiser und Heinz Römgens gewählt.

GANZ SETTERICH WAR AUF DEN BEINEN

Setterich.- Die Häuser waren festlich geflaggt, als am Abend des 17. April 1963 Pater Anton Kummer, ein Sohn der Gemeinde in Setterich zu einem vierteljährlichen Urlaub eintraf.

Als Pater Kummer durch eine für ihn gebildete Gasse auf Pfarrer Stegers und Kaplan Peters zuschritt, intonierte die Kapelle der Siebenbürgen-Sachsen den Choral: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Dabei begrüßte Pater Kummer schon die ersten alten Bekannten. Dann hieß ihn Pfarrer Stegers in einer kurzen Ansprache willkommen. Die Begrüßung, sagte er, solle kurz sein, denn wer so lange unterwegs gewesen sei, habe ein Recht darauf ins Bett zu kommen. Deswegen sei die Begrüßung aber trotzdem sehr herzlich. Pfarrer Stegers wies darauf hin, dass Pater Kummer vor mehr als zehn Jahren, als er zum letzten Mal in Setterich war, sich vom alten Setterich verabschiedet habe. Heute würde er vom neuen Setterich herzlich begrüßt. Setterich sei äußerlich neu, mit neuen Straßen, neuen Häusern und Kirchen, aber es sei auch innerlich neu. Zu den hier Ansässigen seien Menschen aus allen Gegenden hinzugekommen. „Alle zusammen heißen Sie, den Glaubensboten des Herrn im fernen Afrika, in seiner Heimat herzlich willkommen“.



Der 55-jährige, dessen Geburtshaus in der Settericher Bahnstraße steht, wirkte seit 1935 als Missionar vom Heiligen Geist im Oranje-Freistaat in Südafrika. Im Stammhaus der Missionare, in Knechtsteden bei Köln, wurde er 1934 zum Priester geweiht. Mit einem großen Umzug durch Setterich wurde die erste Eucharistiefeier - die Primiz - des neugeweihten Priesters in seinem Heimatort gefeiert. Bei dieser Feier spendete

Afrika-Missionar Pater Anton Kummer auf Heimaturlaub

Anton Kummer den Primizsegen. Nachstehend Bilder des feierlichen Umzuges.



Ein Jahr später wurde Pater Anton Kummer von der „Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist – Spiritaner“ als Lehrer an eine Missionsschule in Südafrika entsandt. *Die Bilder stellte Anton Kummer zur Verfügung*

Fußballspiel zugunsten der Mission in Südafrika

GEMEINDERAT GEGEN DIE VERWALTUNG



Große Koalition von CDU- und SPD-Ratsvertretern anlässlich des Fußballspiels gegen eine Auswahl der Gemeindeverwaltung im Jahre 1963

Unten von links nach rechts: Wilhelm Körlings, Günter Dreizehner, Wilhelm Loogen, Helmut Arlt, Hermann Hildebrand;
Oben von links nach rechts.: Leo Kupka, Josef Jaeger, Horst Kalle; Martin Tribbels, Ewald Louis, Adolf Prinz

Der Heimatbesuch Pater Kummers machte es möglich: Die Ratsfraktionen der CDU und SPD bildeten eine Mannschaft und forderten am 19. Mai 1963 die Gemeindeverwaltung zu einem Benefizspiel zugunsten der Mission in Südafrika heraus.

Wetten über den Ausgang des Spieles wurden schon gleich in der Ratssitzung abgeschlossen. Lediglich um die Beschaffung von angemessenen Fußballkluften in Fällen von einigen „Übergrößen“ wurden einige Bedenken angemeldet.

Vor einer kaum erwarteten großen Zuschauerkulisse rollte das „Fußballspiel des Jahres“ dann ab. Die Mannschaften machten es sich nicht leicht. Sie sorgten ernsthaft und mit sichtlichem Vergnügen für einen jederzeit kurzweiligen Wettkampf.

Über Lautsprecher informierte Rolf Steinbusch die Zuschauer als routinierter Sportreporter über die Vorgänge.

Der Ehrengast des Spiels, Pater Kummer, führte den Anstoß aus. In der Geilenkirchener Volkszeitung vom 20.5.1963 war dann zu lesen „Bald entspannen sich prächtige Kämpfe, die zeigten, daß die Männer von der Feder und auch die Vertreter der Bürger sich gegenseitig nichts nachstanden. Polizeimeister Peltzer überblickte die Lage als Schiedsrichter genau und unparteiisch. Die Helden des Tages waren unzweifelhaft die Torschützen, die den Gegnern und vor allem den Torhütern das Leben schwer machten.“

Ein stattlicher Betrag an Einnahmen kam zusammen, der von Rat und Verwaltung noch aufgestockt wurde. Pater Kummer, der den Erlös nach seinem Heimaturlaub mit in seine Missionsstation nehmen sollte, war über die von der Settericher Bevölkerung gezeigte Unterstützung hochofrennt.

Heinz Römgens

Heinz-Josef Keutmann jetzt Ehrenvorsitzender des Geschichtsvereins

Rücktritt als Vorsitzender wegen Krankheit

Heinz-Josef Keutmann zählte zu den 36 Personen, die am Freitag, dem 17. November 2000, den Settericher Geschichtsverein gründeten.

An diesem Abend wurde er zum Vorsitzenden dieses neuen Settericher Vereins gewählt. Damals war nicht abzusehen, welche Entwicklung der Verein nehmen würde und erst recht nicht, wie lange Heinz-Josef Keutmann dessen Vorsitzender wäre.

Die Mitgliederzahl des Vereins stieg von Jahr zu Jahr. Heute gehören 433 Mitglieder dem Verein an. Damit zählt der Settericher Geschichtsverein zu einem der größten Vereine in der Stadt Baesweiler.

Dazu hat in ganz wesentlichem Maße Heinz-Josef Keutmann beigetragen. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Geschichtsverein mit Leben zu erfüllen und attraktiv für alte und neue Mitglieder zu machen.



„Der Geschichtsverein Setterich e.V. könnte daher auch gut und gerne Geschichtsverein Heinz-Josef Keutmann e.V. heißen“, merkte sein langjähriger Stellvertreter Heinz Römgens in seiner Laudatio an.

Im Namen des Vereins überreichte er dem aus gesundheitlichen Gründen – schweren Herzens - aus dem Amt scheidenden Vorsitzenden einen Präsentkorb. „Da ist auch so einiges für deine Marianne drin, die ja in all' den Jahren häufig auf deine Anwesenheit hat verzichten müssen“, meinte Römgens mit einem Augenzwinkern.

Bereits im Jahr 2021 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um den Geschichtsverein zum Ehrenmitglied ernannt.

Stellvertretend für die Vorstandsmitglieder schlug Heinz Römgens nun der Versammlung vor, Heinz-Josef Keutmann zum Ehrenvorsitzenden des Geschichtsvereins zu wählen. Einstimmig folgten die anwesenden Vereinsmitglieder diesem Vorschlag. Sichtlich bewegt nahm Heinz-Josef Keutmann die Wahl an.

60 JAHRE KOREANISCHE ARBEITSMIGRATION IN DEUTSCHLAND

18.000 südkoreanische Gastarbeiter kamen nach Deutschland

In Westdeutschland herrschte in den 60er Jahren akuter Arbeitskräftemangel im Bergbau und es wurde händeringend nach Personal in den Pflegeberufen gesucht.

In **Südkorea** hingegen gab es viele Arbeitslose. Dies führte zum Abschluss eines bilateralen Abkommens zwischen Südkorea und der Bundesrepublik Deutschland. In den 1960er und 1970er Jahren kamen aufgrund dieses Vertrages etwa 8.000 koreanische Bergleute und über 10.000 koreanische Krankenschwestern nach Deutschland. Sie erhielten zunächst befristete Arbeitsverträge und mussten nach einer gewissen Zeitspanne wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Die Arbeit im Bergbau war viel schwieriger und gefährlicher, als die koreanischen Bergleute erwartet hatten. Jedoch war die Bezahlung zehnmal so hoch wie in Südkorea. Sie behielten nur das Nötigste und schickten den Rest nach Hause, um ihre Liebsten zu unterstützen.



Koreaner bei der Ausbildung im Lehrbergwerk des Eschweiler Bergwerksvereins 1965. Bergbau-Archiv Bochum 160-9222(2).

Das Geld, das die koreanischen Bergarbeiter und Krankenschwestern verdienten, half sowohl ihren Familien als auch der gesamten koreanischen Wirtschaft.

Durch die Arbeitsaufnahme auf der Zeche „Emil-Mayrisch“ kamen 1965 auch einige koreanische Bergleute nach Setterich.

Die Geilenkirchener Redaktion der „Rur-Wurm-Nachrichten“ berichtete am 23. März 1965, das Arbeits-Nachschub für „Emil-Mayrisch“ per Flug-

zeug aus Ostasien in Düsseldorf-Lohhausen angekommen sei und Dolmetscher aus Korea gleich mit an Bord waren.

„Die jungen Männer sind in der neuen Siedlung Setterich-Ost untergebracht und fühlen sich, wie sie unserem Berichterstatter ausdrücklich versicherten, recht wohl in den schmucken und eigens für sie eingerichteten Wohnungen“, war zu lesen. In Deutschland wirklich Fuß fassen sollten die Männer nicht. Eine tatsächliche Integration war nicht angedacht. Sie lebten weitgehend unter sich, sprachen koreanisch. Und: Echte Bergarbeiter waren die meisten auch nicht. Viele hatten als Angestellte gearbeitet, hatten Abitur oder gar einen Hochschulabschluss. Und genau deswegen hatte die Regierung in Seoul sie ausgesucht: Die gebildeten Männer sollten Aushängeschild für Süd-Korea sein. Die harte körperliche Arbeit unter Tage fiel den koreanischen Bergleuten schwer.



Zeitgleich mit den Bergarbeitern kamen schon viele südkoreanische Frauen in die Bundesrepublik. Auch sie waren als Arbeitskräfte hoch willkommen: Deutschland brauchte dringend gut ausgebildete Krankenschwestern. Und junge südkoreanische Frauen sahen eine Chance, der Armut und Perspektivlosigkeit in ihrer noch durch die japanische Kolonialzeit und den Koreakrieg gebeutelten Heimat zu entfliehen.

Koreanische Krankenschwestern hatten hierzulande einen guten Ruf. Sie galten als fachlich kompetent, freundlich und bescheiden.

Und deshalb sollten sie die Möglichkeit erhalten, zu bleiben. Auch wenn ihnen von Seiten der deutschen Regierung erst Jahre später ein unbefristetes Aufenthaltsrecht zugesprochen wurde, hatten viele von ihnen keine Probleme nach Ablauf des Dreijahresvertrages eine Stelle zu finden.

Heinz Römgens

Vortrag: Der Aachener Steinkohlebergbau



Vor dem Aufnahmewagen des WDR: Wolfgang, Herbert und Gabriele, die demnächst im Kinderfunk zu hören sein werden.

Eine Polka für den Kinderfunk

Setterich. — Gabriele, Wolfgang und Herbert, die drei Kinder des Gärtnersmeisters Adam Lüttgens, Schnitzelgasse 43, hatten gestern unferrichtsfrei. Sie erwarteten den Besuch des Westdeutschen Rundfunks, der sich angekündigt hatte, um einen Beitrag für eine Kinderfunksendung aufzunehmen. Der Grund dafür, daß ein Aufnahmewagen des Kölner Funkhauses den Weg nach Setterich fanden, war eine Rundfrage. Sie kam im Rahmen einer Sendung des Kinderfunks, die „Von uns für Euch — von Euch für uns“ überschrieben ist. Dabei ging es um die Suche nach Familien, in denen mehrere Kinder gleichzeitig Instrumente spielen. Daraufhin schrieben die Lüttgens einen Brief ins Funkhaus am Wallrafplatz der Domstadt mit der Mitteilung, daß Gabriele, mit 13 Jahren die älteste der Lüttgens-Kinder, Mandoline und Gitarre spielt, daß Wolfgang, obwohl er erst zwölf Jahre zählt, sogar neben diesen beiden Instrumenten noch die Mandola zu spielen versteht und der neunjährige Herbert im Mandolinenspiel in die Fußstapfen seiner Geschwister tritt. Den Redakteuren des Kinderfunks, Georg Bossert und Ingeborg Troendle, die mit einem Stab von Technikern im Übertragungswagen ankamen, verriet sie, daß Vater Lüttgens, der besonders gern Musik hört, sofort ja sagte, als sie sich von ihm Instrumente wünschten, nachdem Lehrer H. Brendt, Leiter des rund zwanzigköpfigen Schulorchesters der katholischen Volksschule, das Interesse zu wecken verstand. Seither üben sie eifrig, um neben der eigenen Freude am Spiel ab und an kleine Schulfestlichkeiten verschönern zu helfen. So erklingt im Gärtnershaus an der Schnitzelgasse oft Saitenspiel. Durch die Aufnahme des WDR aus dem Lehrerzimmer wird es am Sonntag, 6. September, zwischen 14 und 14.30 Uhr im ganzen Land zu hören sein. Geboten wird eine Polka, die Lehrer Brendt selbst komponierte.

Über 150 Jahre hatte der Steinkohlebergbau den Nordkreis Aachen geprägt. Jetzt - 30 Jahre danach - vermittelt Franz Swoboda bei seinem Vortrag im „Kulturzentrum Burg“ der Stadt Baesweiler einen Rückblick voller Wehmut!

Er beleuchtet die Gesamtheit der damaligen bergbaulichen Aktivitäten. Neben den bergmännischen Arbeitsplätzen im Untertagebetrieb gab es eine Vielzahl von Arbeitsplätzen in den bergbaulichen Nebenbetrieben.

Zu nennen sind hier: die Kokerei, die Kraftwerke, die technischen Werkstätten, die Verwaltungen, die Aus- und Weiterbildung, die werkseigene Berufsschule, die Bergschule zur Ausbildung des eigenen Führungspersonals.

Jeder der Arbeit suchte, fand im Steinkohlebergbau einen Arbeitsplatz, der seiner Qualifikation entsprach. Hinzu kamen die sozialen Leistungen wie die ca. 35.000 Werkswohnungen, die Wohnheime für ledige Bergleute, die gute Bezahlung, der freie Hausbrand, der Arbeitsmedizinische Dienst, die Kleingartenkolonien, die Werkskindergärten und die Werksbüchereien.

Termin: Donnerstag, 27.04.2023, 19.00-20.30 Uhr

Veranstalter: VHS – Nordkreis Aachen in Kooperation mit dem Geschichtsverein Baesweiler

Kosten: gebührenfrei

Veranstaltungsort: Burg Baesweiler, Burgstr. 16



K.Z.V. R 106 SETTERICH: ERINNERUNGEN AN DEN KANNINCHENZUCHTVEREIN

Es begann mit einer Katastrophe: im Spätherbst hatte eine Häsin ihre neugeborenen Jungen im Nest totgebissen. Für meine Schwester und mich war es traurige Gewissheit, dass wir die Jungtiere, auf die wir uns gefreut hatten, nicht aufwachsen sehen würden. Es war Mitte der 1960er Jahre, mein Vater war erst kurz zuvor in den Verein eingetreten, hatte im Stall artgerechte Käfige gebaut und wir wollten die Kaninchenrasse „Blaue Wiener“ züchten.

Der Kaninchenverein „R 106 Setterich“ existierte seit 02. Juni 1957 und war von den begeisterten Züchtern Dargel, Rutke, Gnad, Buczkowski und Rohrmann gegründet worden. Auf der ersten Monatsversammlung am 30.06.1957 wurde Zuchtfreund Fritz Dettmann aufgenommen, der einer der erfolgreichsten Züchter werden sollte. Im Herbst 1957 stellte man 30 Tiere aus 8 Rassen im „Haus Setterich“ aus. Ab 1958 wechselte man zum Lokal Werden, in dem auch fortan die jährlichen Ausstellungen durchgeführt wurden. 1961 stieg die Vereinszahl auf 19 Mitglieder an und man rief eine Jugendgruppe ins Leben. Der Kaninchenzuchtverein „R 147 Oidtweiler“ stand dem jungen Settericher Verein oft mit Rat und Tat zur Seite. Bereits 1967 konnte man in Setterich ein sogenanntes „Züchtertreffen“ ausrichten.



Gezüchtet wurden beispielsweise folgende Kaninchenrassen: Klein-Chinchilla, Kleinsilbergrau, Weiße, Blaue, Graue oder Schwarze Wiener, Neufundländer, Alaska, Marburger Feh, Neuseeländer, Widder (mit ihren Schlappohren), Angora-Kaninchen oder Englische Schecken.

Mein unerwarteter Eintritt ins „Rampenlicht“ fand als Achtjähriger im Oktober 1966 statt. In der „Jugendgruppe“ hatte ich „gewonnen“ (was wohl eher das Verdienst meines Vaters war). Zur Preisverleihung nahm mich mein Onkel, Arnolf Albrecht, ebenfalls Vereinsmitglied und in diesem Jahr Ausstellungsleiter,

abends mit. Zu dieser Zeit war mein Vater zur Kur in Bad Orb und meine Mutter musste zur Betreuung meiner gerade geborenen jüngsten Schwester zu Hause bleiben. Das Ganze fand im „Saal Werden“ statt. Ich erhielt einen silbernen Pokal und eine Urkunde und die örtliche Presse blendete mich mit ihrem Blitzlichtgewitter. Ich war froh, keine Rede halten zu müssen.

Längst hatten sich zuhause neben dem üblichen Helfen in der Küche beim Abtrocknen, dem Kohlenholen aus dem Keller, Holzhacken, gewissen Einkäufen „im Dorf“ weitere Pflichten wie das Futterholen „im Feld“ ergeben. Mit dem Handwagen holte ich bei den Bauern zusätzlich Stroh und Runkelrüben und bei einem Händler das im Winter übliche Trockenfutter wie „Ovator“.



Mitglieder des K.Z.V. R106 Setterich um 1967

Hintere Reihe von links nach rechts: Rainer Albrecht, Peter Jansen, Heinrich Gessen, Ernst Jansen, Sigismund Rahn, Arnold Albrecht, Michael Sill (Vors.), Heinz Höneke, Günter Baur und Werner Contzen. Vordere Reihe von links Edgar Albrecht, Hubert Mahsen, Albert Sims, Hermann Brunke (Preisrichter) und Dieter Baur.

1968 wurde ich nochmal mit einer Plakette und der Erwähnung in der Presse geehrt, diesmal waren meine Eltern dabei. Ein anwesender Politiker lobte die Züchterfolge mit dem Spruch: „Da können wir die Schweine ja abschaffen!“.

Ich lernte, daß der Verein zum Kreisverband Aachen Nord (und dem NRW-Landesverband Rheinischer Kaninchenzüchter) gehörte. Zuchtkaninchen erhielten sogar eine Tätowierung mit dem **Buchstaben „R“ und der Vereinsnummer „106“ ins rechte Ohr**. Auf den Ausstellungen wurden die Tiere nach verschiedenen Kriterien wie Wuchs, Gewicht, Fell bewertet. Dafür gab es sogenannte „Preisrichter“.

Die Ausstellungen fanden in den 1970er Jahren in der Settericher „Notkirche“ statt. Zu diesem Anlass gab es stets eine große vielbeachtete Tombola, oft aus Spenden ansässiger Betriebe, der Sparkasse oder von diversen Landwirten. Jedes Vereinsmitglied war verpflichtet, ein gewisses Kontingent als Lose für diese Tombola zu verkaufen. Manchen Vereinsmitgliedern war das zu „lästig“ und wir Jungzüchter übernahmen diesen Verkauf. Hauptpreis war immer ein Kaninchen! Mir machte es Spaß und außerdem konnte ich mir so mit ein paar Mark mehr mein spärliches Taschengeld aufbessern. Bei den Preisverleihungen abends war ich, allein schon wegen des Losverkaufs, regelmäßig mit dabei.

Auch erlebte ich ein erstes moralisches Dilemma: ich mochte die „Hasen“, aber wenn es zuhause Kaninchenbraten gab, brachte ich einfach nicht die Größe auf, auf das Fleisch zu verzichten. Es schmeckte mit Thüringer Klößen und Rotkohl einfach zu gut und damals hatte ich immer Hunger. Unser Vater schlachtete selbst, meist sehr dezent, dass ich es kaum mitbekam. Verlegte die Kaninchen in den Ställen anschließend auch so, dass man gar nicht merkte, welches Tier nun fehlte.

Der Kaninchenzuchtverein „R 106 Setterich“ machte inzwischen jährliche Ausflüge und kooperierte mit dem Partnerschaftsverein K. Z. V. W 489 Dortmund – Wickede, was auch persönliche Besuche in Dortmund und Setterich beinhaltete.



1973 zogen wir nach Übach-Palenberg um. In der neuen Wohnung gab es trotz eines Gartens keine Möglichkeiten mehr, Kaninchen zu halten. Mein Vater war aber weiterhin im Vorstand des Vereins tätig. Die regelmäßigen Monatsversammlungen fanden inzwischen in der „Bilger-Klaus“ in Setterich (Burgstraße) statt, zu denen mich mein Vater mitnahm. Die meisten Züchter kannte ich gut und erlebte auch manche stürmische „Versammlung“ wenn verschiedene Meinungen aufeinanderprallten.

Der „K.Z.V. R 106 Setterich“ wurde 1976 ins Vereinsregister eingetragen. Man war stolz darauf, eigene Ausstellungskäfige angeschafft zu haben. 1977 führten die Settericher die Kreisverbandsschau Aachen – Nord durch, auf der 600 Rassekaninchen ausgestellt wurden. Kreismeister wurde damals Günter Baur. Langjähriger und respektierter Vorsitzender war Michael Sill, dessen Söhne Hubert und Franz Josef sich auch als erfolgreiche „Jungzüchter“ in die Annalen des Vereins eintrugen.



Wie das Leben so spielt, wurden andere Dinge wichtiger für mich. 1974 begann bei der Deutschen Bundesbahn mein Berufsleben, das ich begeistert aufnahm und 1976 erfolgte meine Versetzung in den Verschiebebahnhof Gremberg bei Köln. Die Bundeswehr wartete auf mich und angesichts der ersten Freundinnen war das Thema „Kaninchenverein“ für mich nur noch eine nostalgische Kindheitserinnerung.

Mein letztes Erlebnis war die Jubiläumsveranstaltung zum 25. Bestehen des Vereins unter der Schirmherrschaft von Fred Tribbels im Juli 1982 bei Werden. Man hatte aktuell 25 aktive Mitglieder. Bürgermeister Hans Plum gratulierte, langjährige Mitglieder, darunter mein Vater, wurden ausgezeichnet. Die musikalische Gestaltung hatte das Gitarren- und Mandolinorchester Setterich sowie die Gruppe „Galantis“ übernommen. Ich war inzwischen verheiratet und nahm mit meinen Eltern und meiner Frau an dem Abend teil. Im Oktober 1987 waren bei Werden 106 Rassetiere aus 18 verschiedenen Kaninchenrassen ausgestellt. Mein Vater wurde bei der Preisverleihung für eine mehr als 20jährige Tätigkeit im Verein ausgezeichnet. Er hat noch bis 1993 im Vorstand mitgearbeitet, trat 1994, nach nahezu 30jähriger Mitgliedschaft, aus, als er mit meiner Mutter zusammen als Rentner an die Waterkant nach Butjadingen „auswanderte“. Den Vorstand übernahm 1994 Günter Baur und ein Jahr später Helmut Kochs. *Erinnerungen von Edgar Albrecht*

DIE GUTE ALTE KNEIPENKULTUR – AUCH IN SETTERICH GING SIE VERLOREN

In Setterich hat nur die Gaststätte „Zum Treffpunkt“ das vielerorts beklagte Aussterben der traditionellen Dorfkneipen überlebt.



Kneipen dienen und dienen auch noch heute als Treffpunkt für Menschen, die ähnliche Interessen haben. Aber wo sind sie geblieben?

Vor noch gar nicht so langer Zeit war es gerade für Männer gang und gäbe nach dem sonntäglichen Kirchgang einen Frühschoppen abzuhalten. Und viele waren so „trinkfest“, sich nach dem Spiel der heimischen Fußballmannschaft noch mal im Vereinslokal einzufinden.

Unter der Woche trafen sich die Herren der Schöpfung zum Stammtisch oder Skatabend. Alle 14 Tage durften die Frauen dann abends mit zum Kegeln kommen.

Viele hatten ihre Stammkneipe, in der der Wirt auch ihre Bezugsperson war.

Wieder andere schworen auf die ausgeschenkte Biersorte und wie gut gezapft das Bier war. Auf das *Fürstenberg* „**be Tribbele Fränz**“ (ehemaliges Gasthaus Schlösser) ließen viele nichts kommen, aber du musstest halt 7 Minuten Zapfzeit in Kauf nehmen. Wolltest du dein Bier schneller haben, hieß es von ihm, „da jank no neäve an!“



„Neäve an“, dat wor be „**Kaspere Pitt**“, später bei Uschi und Helmut Schönecker.

Der zapfte etwas schneller, aber sein Bier, das Bitburger, schmeckte mindestens ebenso gut.



Neben diesen beiden Häusern gab es Anfang der 1970er Jahre noch eine Vielzahl weiterer Gaststätten in unserem Dorf:

Franz Heese übernahm 1964 von den Eheleuten Margarete und Peter Stollwerk die Gaststätte „**Zur Kurve**“, ein Haus, das in der Chronik der Gemeinde Setterich bereits 1862 erwähnt wurde.

An der Hauptstraße 107 – Ortsausgang Richtung Puffendorf – gelegen, kehrten hier in den 30er bis 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts regelmäßig die Spieler von Alemannia Aachen nach ihren Auswärtsspielen im Ruhrgebiet ein, um ihren Durst zu löschen und Skat zu spielen.

Zu den alteingesessenen Wirtshäusern zählte das „**Weißer Rössl**“. Der SV 07 Setterich hatte hier, gegenüber dem in der heutigen Johannesstraße gelegenen Fußballplatz, sein erstes Vereinslokal. Die Spieler zogen mit ihren schmutzigen Schuhen durch die Küche in das Obergeschoss. Zum Waschen stand im Hof eine Zinkwanne.

Es gab einen kleinen Saal und eine Kegelbahn. Im Saal trainierte der Box-Club-Baesweiler.

Das „**Parkrestaurant Werden**“ wurde direkt nach dem Krieg von Johann Werden - auch „Schäng“ oder „ze Heer“ genannt - eröffnet.

Mit Inbetriebnahme der Kleinbahnlinie Geilenkirchen - Alsdorf im Jahre 1900 war hier der Settericher Bahnhof und die Bahnhofsgaststätte. Der dazugehörige große Saal ist seit jeher Ort großer Familienfeiern, Tanz-, Musik- und gesellschaftlicher Veranstaltungen.

Jüngere Gaststätten

An der Ecke Hauptstraße/Emil-Mayrisch-Strasse befand sich das Lokal „**Haus Setterich**“. Margot und Kurt Falkenberg waren die Inhaber. Der spätere Inhaber Siegfried Sickert benannte es „**Zur alten Post**“ um.

In der Emil-Mayrisch-Straße 10 befand sich der „**Treffpunkt**“. Inhaber waren in den ersten Jahren des Bestehens zunächst Ernst und Maria Bispinghoff, später dann Käthe von der Heyden.

„**Das Wirtshaus zum Stern**“ in der Emil-Mayrisch-Straße 24 verfügte über 3 Kegelbahnen und konnte für größere Feiern genutzt werden. Inhaber Helmut Müller war bekannt für seinen häufig gewählten Ausspruch „Bravo, alter Junge“.

An der Hauptstraße 27 gab es die Gaststätte „**Zum Anker**“. Erster Inhaber war Rudolf Martens. Beinamen „Die Nas“. Ihm folgten Maria und Josef Hoffmann.

An der Burg 7 gab es die „**Bilgerklause**“, deren erste Inhaberin Lieselotte Klemmer und zuletzt Gisela Urban geb. Fronrath waren.

Direkt nebenan befand sich die „**Ratsstube**“ von Luise Kratz.

13 Jahre von 1966 bis 1979 war für viele Settericher die Kneipe „**Zum Foti**“ im Haus Hauptstraße 34 ein gern und häufig besuchter Ort. Edelgard und Rodotheatos Fotis verstanden es hervorragend ihren Gästen einen angenehmen Aufenthalt bei gepflegten Getränken zu bieten.

Einen Besuch wert war auch das Lokal von Erika Eichmeyer aus Lövenich. „**Bei Erika**“ hieß ihre Imbiss- und Speisegaststätte an der Hauptstraße 60. Direkt gegenüber der Kirche befand sich die „**Hansa-Stube**“. In dieser Kneipe war wohl nicht die Biersorte, sondern Uschi, die gutaussehende Inhaberin der Besuchermagnet.

Und dann gab es für die Settericher Jugend die:



Winfried Walter, allgemein nur Bottsch genannt, betrieb mit seiner Frau Marlene sieben Jahre lang,

von 1968 bis 1975, die absolute Settericher „In-Kneipe“. Hier war immer was los. Bevor es zum „Romantica“ Krichel, zum „Oldtimer“, zum „Twen-Club“, zur „Kokett“ von Babis mit seinen leckeren Grillspießen, nach Himmerich oder gar zum „La Quinta“ in Eynatten ging, wurden hier noch ein paar Bier getrunken. Von dort wieder zurück, wurde bei Bottsch bis zur Sperrstunde und auch länger weiter gezecht.

Die Musik-Box mit den neuesten Disco-Titeln dröhnte und die letzten Fußballergebnisse wurden leidenschaftlich mit dem Bayern-München-Fan „Bottch“ diskutiert. Da wurde jeder Sieg der Borussia aus Gladbach gern bejubelt und mit einer Thekenrunde gefeiert. „Da blieb der Zapfhahn selten zu“, weiß noch mancher zu berichten.

Direkt gegenüber hatte auch Josef Eckers in den Jahren von 1967 bis 1982 eine Gaststätte.

Er hieß allgemein nur „**Töte Jupp**“, da er vormals mit seinem Fuhrunternehmen die Milchkannen der Landwirte zur Molkerei brachte.



Straßenfest vor dem „Landsknecht“ 1976

Mächtig was los war auch immer in der Gaststätte von Hubert Schmitz. „**Zum Landsknecht**“ hieß seine Disco, die er von 1973 bis 1984 an der Straße „Im Bongert“ betrieb.

Der „Landsknecht“ löste „Das Halfter“ als Anlaufstelle für die Settericher Jugend und für Junggebliebene ab, nachdem Bottsch seine Gaststätte aufgegeben hatte und sein Glück in Afrika suchte. Es war in 1970er Jahren also ein leichtes sich nach Feierabend und insbesondere an den Wochenenden mit Freunden und Bekannten in Settericher Lokalen zu treffen, über die Bundesliga-Ergebnisse zu fachsimpeln, eine Partie Kicker zu spielen oder auch einen zünftigen Skat zu „kloppen“.

Alleine saß man nie lange an der Theke. Gesprächspartner oder Mitspieler waren schnell gefunden.

Heinz Römgens

Neue Mitglieder:

Herzlich Willkommen Frau Marion Hemken

Historie April bis Juni

Schlagzeilen aus unserem Zeitungsarchiv

Vor 10 Jahren:

Setterich braucht noch ein bisschen Geduld

In der Eifeler Gießerei Mark in Brockscheid entsteht die neue Friedhofsglocke. Die Nachfolgerin der im Oktober 2012 auf dem Settericher Friedhof von Metalldieben gestohlenen „Tschippendorfer Glocke“ wurde unter Beisein vieler Settericher gegossen. (AVZ vom 19. April 2013)

Infrastruktur ist in Europa „einzigartig“

Erster Spatenstich für zweiten Bauabschnitt des **Aldenhoven Testing Centers** in Siersdorf. 9,5 Millionen Euro für ein „Leuchtturmprojekt“. (AVZ vom 15. April 2013)

Vor 20 Jahren:

90 Minuten gute alte Fußballgeschichte in Setterich

Tor auf Tor: Deutsche Ü35 Mannschaft tritt gegen Alt-Herren-Auswahl des SV Baesweiler an. 1000 Zuschauer im Settericher Stadion an der Wolfsgasse. (AVZ vom 02.06.2003)

Vor 30 Jahren:

„**Wenn der Kleinste vorne steht, geben die Leute vielleicht mehr**“. In Setterich sammelten die Messdiener wieder Oster Eier und Geld.

Vor 40 Jahren:

Liederabend in Setterich.

Der Männergesangverein Setterich 1979 unter Leitung von Josef Kahlen trat in der Aula der Realschule auf. (Brücke vom 27.04.1983)

Vor 50 Jahren:

Grünzone von Setterich bis hin nach Puffendorf

Wird das Gebiet zwischen den Ortsteilen Setterich, Loverich und Puffendorf unweit des ehemaligen Kreisbahngeländes eine Grünzone? (NRZ v. 06.04.1973)

Zweiter Bauabschnitt gerichtet

Herrenkleiderfabrik Bausch vergrößerte ihren Betrieb im Ortsteil Setterich (AVZ vom 24.05.1973)

Neu im Archiv

Wir erhielten: Aus dem Nachlass unseres Ehrenmitglieds Leo Grotenrath diverse Dokumente und Unterlagen für die Familienforschung.

Wir erhielten: Drei Jahreschroniken des Behindertenvereins Baesweiler-Setterich.

Impressum:

Herausgeber: Geschichtsverein Setterich e.V.
Geschäftsstelle
Christine-Englerth-Ring 3, 52499 Baesweiler-Setterich
02401-52751
Telefon: 02401-52751
E-Mail: info@geschichtsverein-setterich.de
Homepage: www.geschichtsverein-setterich.de
Redaktion: Heinz Römgens
Satz: Sabine Brettschneider
Druck: SAXOPRINT GmbH, Dresden

Herzlichen Glückwunsch

unseren Mitgliedern, die in den Monaten April, Mai und Juni ihren Geburtstag feiern.

Besonders beglückwünschen wir

Inge Spiertz, Herbert Lange, Annemarie Kochs-Schlösser, Anke Ulrich, Käthe Pagel, Marima Finke, Agnes Wirtz, Amalia Sell, Hella Kirsch, Brigitte Plum, Gabriele Dargel
Heinz Timmermanns, Katharina Daichendt,
Ruth Pfeiler und Maria Graffi.

Sie können im kommenden Quartal ihren runden bzw. halbrunden Geburtstag feiern.

Dank für 10 Jahre Vorstandsarbeit

Für zehn Jahre gute Zusammenarbeit und besonderes Engagement bedankte sich Ehrenvorsitzender Heinz-Josef Keutmann im Namen des Geschichtsvereins bei Peter Kaiser, Wolfgang Kirsch und Walter Wutz.

Erstmals bei der Mitgliederversammlung am 22. Februar 2013 wurden Peter Kaiser, Wolfgang Kirsch und Walter Wutz als Beisitzer in den Vorstand des Settericher Geschichtsvereins gewählt.

Als im Jahr 2015 aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen die langjährige Geschäftsführerin Annegret Schmitz, die stellvertretende Geschäftsführerin Marion Höppener, der Archivar Thomas Meirich und die Beisitzerin Annelie Helmling aus dem Vorstand ausschieden, wurde Peter Kaiser zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Walter Wutz blieb Beisitzer und Wolfgang Kirsch übernahm das Amt des Archivars.

Bei den Wahlen im Februar 2017 tauschten Peter Kaiser und Walter Wutz ihre Ämter. Walter wurde nun zweiter stellvertretender Vorsitzender und Peter wurde Beisitzer. Wolfgang Kirsch bekleidete weiter das Amt des Archivars. An dieser Aufgabenverteilung änderte sich auch bei den Wahlen am 22. Februar 2019 und 1. Oktober 2021 nichts. Auch nach den diesjährigen Wahlen bleiben die Drei im Vorstand aktiv. Peter Kaiser weiterhin als Beisitzer, Wolfgang Kirsch als erster und Walter Wutz als zweiter stellvertretender Vorsitzender.

